

Wie wirtschaftet Natur?

Es gibt keinen Müll

Die Erde ist begrenzt – die Natur verwendet das immer selbe Material und hat so in 3,5 Milliarden Jahren eine immer größere Vielfalt entwickelt. Auch die Biomasse ist gewachsen.

Wie macht Natur das?

Die Evolution hat keinen Plan. Das aktuell Vorhandene wird kreativ genutzt.

Die ökologischen Kreisläufe sind überwiegend regional. Die Vernetzungen werden immer vielfältiger, dadurch gibt es immer neue Möglichkeiten

alles in der Natur ist open source – alles wird kopiert, weiterentwickelt.

wie wirtschaften wir?

Einbahnstraße – Sackgasse

ausgraben – nutzen- wegschmeißen

Der meiste Müll entsteht vor Nutzung: Ein 100 Gramm schweres Handy verursacht 74 Kilogramm Müll in der Herstellungsphase. (ökologischer Rucksack)

Recycling reicht nicht, weil immer mehr neu produziert wird.

Beispiel: Kupfer -Verbrauch ist seit 1980 um 300 % gestiegen.

Warum wirtschaftet die Menschheit so?

Steigerung des BIP gilt als notwendig, um Jobs zu erhalten / kreieren.

Wachstumswang in Kapitalismus: Preise für Massengüter sinken ständig.

Beispiel: Farbfernseher Anfang der 2500 Mark – heute gut 100 Euro

Der Billigste macht das Rennen – und frisst die Kleineren und Teureren

Damit Gewinne gleich bleiben: immer mehr Produkte (Mode alle 6-8 Wochen)

am besten Einheitsprodukt für ganze Welt, Foxconn (40 % der Elektronikprodukte)

nicht orientiert am Bedarf und Bedürfnis der Kunden - (Welthunger hätte sonst Priorität)

Absatzzwänge – immer mehr auf den Markt drücken

Immer niedrigere Löhne (Textil- und Elektronikwirtschaft – Näherinnen Banladesh 50 Euro/Monat)

schnell kaputt, immer Neues, Obsoleszenz

Struktur: Zentralität der Produktion und der Geldberge

Zusammengefasst:

Grundlage unseres Wirtschaftssystems, das Wachstum, Konsum und Eigentum ins Zentrum stellt:

Konkurrenz,

Spaltung der Gesellschaft,

Ausbeutung von Umwelt und Menschen

Was ist Sinn von Wirtschaft?

Bedarf / Bedürfnisse von Menschen zu befriedigen - oder Absatzmärkte?

4 Weltglücksberichte der UNO

Auswertung repräsentativer Glücksumfragen aus 150 Ländern.

Letzte 30 Jahre: Lebensglück der Menschheit kaum mehr als ein Promille gestiegen – (obwohl sich Welt-BIP vervielfacht hat.)

Mehr Geld macht nicht glücklich.

„Easterlin-Paradox“: ab ca. 15.000 / 25.000 Dollar Jahreseinkommen steigt

Wohlbefinden nicht mehr

Was macht glücklich / zufrieden

Empathische Bindungen - Liebe, Freundschaften, Beziehungen zu Nachbarn, Eingebundensein in Communities.
vermitteln Sicherheit und Zugehörigkeit.

Unbezahlbar – in heutiger Wirtschaft kein Faktor

Kooperation

Kooperation macht Spaß. Evolution: Belohnung durch Glückshormone für

Kooperation und selbstlose Akte

Umgekehrt:

Konkurrenz = Stress, Wer oben steht, muss ständig Angst haben abzustiegen.

In Ländern mit großer Ungleichheit sind Menschen unglücklicher, depressiver, misstrauischer, einsamer, kränker. Ungleichheit macht **alle** Menschen unglücklich,

Arbeit bedeutet Dabeisein,
Sinnvolle Arbeit ist Steigerung von Arbeit, - „Flow“

Arbeitslosigkeit macht unglücklich.

Mitbestimmung und Selbstbestimmung

Vertrauen in Mitmenschen und Landesinstitutionen.

Naturerlebnisse

Studien Krankenbetten: schnellere Genesung beim Blick ins Grüne.

Auf Kosten der Natur leben, mitverantwortlich für Zerstörung sein macht unglücklich
- kann man nur durch Verdrängung ertragen.

Unsere Wirtschaft ist ökologisch nicht tragfähig – und macht unglücklich

Zukunftswirtschaft sollte sich orientieren an

-Kreislaufwirtschaft wie Natur

-Wohlbefinden aller Menschen

Versuche, Kreislaufwirtschaft zu etablieren

Klaus Töpfer

Anfang 1990er Jahre Verpackungsverordnung

grüner Punkt – **neuer Wirtschaftszweig**

Plastikverpackungen +50 % seit 2000

Hat also nicht geklappt.

Michael Braungart

Cradle to cradle

giftfrei, technische Rohstoffe und biologische in getrennten Kreisläufen führen

Aber: Kooperation mit großen Konzerne, (Nike, Teppichhersteller Shaw)

Shaw bietet an, den Teppichboden zurückzunehmen, wenn man ihn zum nächsten Überseehafen bringt. Realeinsatz von Recyclingmaterial: 5% . Hinzu kommen lange Transporte.

stellt kapitalistisches Prinzip des immer größer / zentraler nicht infrage

Material soll zu Ursprungsort/ -konzern zurückkehren – und reist tausende Kilometer (anders als in Natur)

Gunter Pauli

Blue economy

Beispiel Südafrika Apfelsinenplantage: Statt immer größere Maschinen einzusetzen und Arbeitsplätze überflüssig machen – alle Ressourcen nutzen. (Apfelsinenschalen für Wäscherei, Abfälle für Schweinezucht, Schweinemist für Bioenergie u.a.) Mehr Jobs, kein Müll.

kleinteilig, regional, vielfältig, einfache Techniken

Beispiel aus Berlin:

Dycle – biologische Windeln werden zu Erde, auf der Obstbäume wachsen

Ressourcen sind Wertstoffe wie in Natur - immer wieder nutzen.

dezentral, theoretisch überall machbar, lokal anpassbar,

open source

widerspricht dominanter Wirtschaft:– **dezentral, keine Patente**

Was heißt Kreislaufwirtschaft für technische Geräte?

möglichst wenig neue Geräte

lange nutzen,

reparieren – dafür open source wichtig (Fairphone)

umnutzen von Bauteilen

erst am Schluss **Recyceln** des Materials

Zukunftswirtschaft sollte sich außerdem orientieren an

– **-Wohlbefinden aller Menschen**

Wer könnte besser wissen als die Betroffenen und Beiliegten, was sie brauchen?

Elinor Ostrom – als erste Frau 2009 Wi-Nobelpreis:

Gemeingüter - Commons funktionieren.

Vorher Überzeugung in Wiwi: Tragik der Allmende

Alternativen jenseits von Markt und Staat: Nutzer bestimmen Regeln;
es gibt Sanktionen bei Missachtung

Beispiel für Commons: Solidarische Landwirtschaft

Buschberghof – 6 Bauern produzieren Lebensmittel für ca. 300 Leute
geteiltes Risiko, geteilte Ernte,

heute über 110 Höfe in Deutschland

Digitale Commons

teilen – und selbst behalten

Kein Verlust: Im Gegenteil – Nutzen wächst, wenn viele nutzen und weiterentwickeln können (wie auch bei Bildung oder gute Idee)

Beste Voraussetzungen für Commons

Stallmann Freie Software.

Copyright wird für Copyleft genutzt

jeder darf es nutzen, weiter entwickeln – aber darf es nicht privatisieren.

Offene Quelle (open source) = Gemeinschaftsgut

auf der Grundlage Linux Betriebssystem

Linus Torvalds hat völlig neue Produktionsmethode entwickelt:

kein Gesamtplan

modular -

(so wie Evolution)

jeder kann nutzen und forken

Diese neue Produktionsweise könnte Industrierevolution sein. Sie kommt nicht aus Konzern, sondern von einem völlig mittellosen Studenten

Open source auch in Produktion materieller Güter

Schwieriger, weil Material kostet, Werkstätten

Prototypen aufwändig

Pläne im Netz: wassersparende Duschen, Lastenfahrräder

Open Source Ecology hat viele angeregt (50 Gerätschaften, um ein ganzes Dorf zu bauen und zu betreiben; nur 2 Motoren, die situativ eingebaut werden können)

Einfache Konstruktion, modular, demontierbar

3-D-Drucker

Viel Nippes und sogar Waffen hergestellt –
aber auch Potenzial für sinnvolle, individualisierte Produkte

Herstellung von Handprothesen mit 3-D-Drucker.

Nicholas Huchet entwickelt Prothese für sich und andere (am eigenen Bedarf orientiert)

Potenzial für Industrierevolution:

Bisher Design und Konstruktion im Norden –
Pläne via Internet an die Herstellerfirmen im Süden.

Internet begünstigt auch umgekehrten Trend:

Open source Konstruktionspläne in dezentralen Fertigungsstätten in Produkte umgesetzt,

Vor-Ort-Bedarf

spart Transporte.

Was einmal **Open Source** ist, nicht mehr einzufangen.

Relokalisierung der Wirtschaft:

Alles, was globalisiert wurde, kann auch relokalisiert werden.

Auch auf Unternehmensebene:

Manomama -Sina Trinkwalder - produziert in Augsburg faire Jeans – 10 Euro Mindestlohn, angestellt sind Ältere, Alleinerziehende und Leute, die auf Arbeitsmarkt sonst kaum Chance hätten.

Es funktioniert:

-keine Werbung

Sina verdient so wenig wie Beschäftigte

Sie bestimmt den Preis

Sie fragt Lieferanten, welchen Preis sie brauchen und versucht ihn nicht zu drücken
Produktpreise nicht höher als bei Karstadt (natürlich teurer als KIK)

.

Globalisierung und Reregionalisierung zusammendenken

Austausch vor allem von Ideen, Plänen, Lösungen

Selbstorganisation statt Zentralsteuerung, Förderung von Schwarmintelligenz:

statt Einheitsstrukturen für ganze Welt – Vielfalt,

Dezentrale, kleinteilige, modulare, fehlerfreundliche Techniken

jeder kann anfangen,
reparieren, Stadtgärten, Teilen, Tauschen.
Prosumenten